Wir haben uns allmählich angewöhnt, Reichtum als etwas so Großes und für die meisten Menschen so Unerreichbares anzusehen, daß wir ganz vergessen haben, daß aller Reichtum einmal in den Anfängen gesteckt hat. Gewiß — hat man erst einige Mittel, dann geht es rapider voran, als ohne etwas. Aber gerade deshalb, weil man „etwas" immer erreicheu kann, lohnt der winkende Erfolg nicht die geringe Anstrengung? Gering nenne ich sie, weil 90 % der „Glücksaspiranten" sich nicht an die Sache herantrauen, nur weil sie sie für aussichtslos halten. Das ist verkehrt. Mag ein großer Teil seinem Ziele nicht in der gewünschten Form näher kommen, umsonst ist die Anstrengung nie gewesen, man kann also nichts verlieren, aber viel gewinnen.

Eine wichtige Rolle für den, der im Leben vorankommen will, spielt die berufliche Weiterbildung. Das gilt nicht nur für den Lehrling oder den jungen Gehilfen, sondern für jeden der — bildlich gesprochen — noch nicht auf dem toten Punkt angekommen ist, von dem aus es wieder abwärts geht. Selbst der erfahrenste Meister kann nicht sagen, daß es für ihn nichts mehr zu lernen gäbe, denn es hängt ja gar nicht von ihm ab. Die Welt bleibt nicht stehen, fortwährend wird Neues hervorgebracht, und daran kann niemand achtlos vorübergehen, der nicht eines Tages der modernen Welt ganz und gar verständnislos gegenüberstehen will.

Heutigentags gibt es in Deutschland so viele Bildungsmöglichkeiten, die meines Erachtens bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Je größer und vielseitiger der Wirkungskreis ist, in den man hineinwächst, um so größeres Können und Wissen erfordert er. Man mag sich aber getrost vor Augen halten, daß ausnahmslos alles in der Welt mit richtigen Dingen zugeht, ja, daß nicht einer der erfolgreichen Männer hat hexen können. Im Gegenteil: Es ist höchst interessant und lehrreich, zu sehen, wie wenig leicht es im Anfang den späteren Größen gemacht worden ist, mögen wir da, nur um einige Beispiele zu nennen, an Siemens, Thyssen, Borsig, Krupp und andere denken. Alle haben mit großem Mut, mit eisernem Fleiß und zäher Ausdauer gearbeitet. Auch im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" war es keineswegs anders. Möchte mancher das nur einmal näher untersuchen, es würde dann gewiß wieder mehr Achtung vor dem Besitz entstehen.

Als der kleine 15jährige Andrew Carnegie, der spätere Millionär, in Pittsburg Depeschenbote geworden war, sagte er: „Nur die eine Sorge hatte ich, daß ich die Adressen der verschiedenen Geschäftshäuser, an die ich Depeschen zu bestellen hatte, nicht schnell genug auswendig lernte. Ich schrieb mir daher die Schilder an diesen Häusern ab: die eine Seite der Straße hinauf und die andere Seite wieder hinunter; des Abends numerierte ich dann die verschiedenen Firmen in der richtigen Reihenfolge. Nach kurzer Zeit schon konnte ich mit geschlossenen Augen die Nummern sämtlicher Firmen in der richtigen Reihenfolge vom unteren Ende der Straße bis zum oberen und auf der anderen Seite zurück hersagen. Der nächste Schritt war, daß ich die Leute selbst kennenlernte. Denn ein Bote, der die Mitglieder oder Angestellten der Firmen kannte, hatte manchen Vorteil und sparte sich oft einen langen Weg"[1]). So dachte im Jahre 1850 ein 15 Jahre alter Junge! Oh, er hat auch damals noch viel weiter gedacht. Wohin denken unsere heutigen Fünfzehnjährigen? Möge kein Mensch so töricht sein, zu glauben, daß das eigene Wohl des einzelnen allein von einer Staats- oder Gesellschaftsform abhängen könne, stets wird das Wort gelten: „Dein Schicksal ruht in deiner eigenen Brust."

Was man wissen muß, ergibt sich stets von selbst, wenn man an das Ziel denkt, das man verfolgt. Der moderne Berufsmensch kommt nicht ohne eine oder mehrere gute Fachzeitschriften aus. In diesen allein schon wird eine unbezahlbare Fülle praktischen Wissens geboten. Daneben gibt es für jede Gruppe noch besondere Fachbücher. Wer damit nicht Bescheid weiß, kann sich an seine Fachzeitschrift oder den nächsten Buchhändler wenden, in beiden Fällen wird er bestens beraten und unterstützt werden. Freilich, man muß auch lesen können. Richtig lesen heißt, sich in das Gebotene so zu vertiefen, daß man es wohl erfaßt, daß es in das eigene geistige Besitztum übergeht — lieber etwas weniger, aber gründlich.

Außer der Lektüre kann noch an fachliche Zusammenkünfte mit lehrreichen Vorträgen gedacht werden, ständiger Umgang mit strebsamen, vertrauenswürdigen Berufsgenossen ist ebenfalls oft wertvoll.

Für bestimmte Spezialgebiete gibt es Unterrichtskurse, die selten so teuer sind, daß man die Teilnahme nicht erschwingen könnte, man bedenke, daß das erweiterte Wissen das Einkommen verbessert.

Ausstellungen bieten vielseitigste Anregungen.

Stets sei man bestrebt, die Spitzenleistungen des Faches bei allen sich bietenden Gelegenheiten gründlich kennenzulernen, so gründlich, daß man selbst, käme es sogleich praktisch darauf an, auf dem Gelernten weiterbauen und somit ohne weiteres selbst an der Spitze marschieren könnte. Das ist ja eigentlich alles: Die Spitzenleistung ist der Weg des Erfolges.

Kenntnis der für die betreffenden Fachgruppen in Betracht kommenden Gesetze ist ebenfalls ein wichtiger Punkt. Diese findet man vielfach in verhältnismäßig billigen Ausgaben im Buchhandel.

Man kann allgemein noch sehr viel lernen, ohne sich zu zersplittern, wer Interesse am eigenen Weiterkommen hat, wird leicht beurteilen können, wo er einzusetzen hat. Diese Zeilen sollten ein Ansporn sein, Gleichgültigkeit und Zaghaftigkeit abzuwerfen. Die Welt steht jedem offen, aber man kann nicht erwarten, daß einem das Glück in den Schoß fällt. Erkämpfen läßt sich viel, doch nur durch ernste, fleißige Arbeit im eigenen Beruf. (I 218)

1) Aus dem vortrefflichen Buch: Carnegie, Geschichte meines Lebens. Koehler & Amelang, Leipzig, Halbleinen 5 Mk.

Das Pendel

(14. Fortsetzung)

Von Dr. K. Giebel (Glashütte i. Sa.)

14. Das physische Pendel

a) Eigenschaften des physischen Pendels

Bisher haben wir unseren Betrachtungen das mathematische Pendel zugrunde gelegt; das ist eine punktförmige Masse an einer gewichtlosen Stange. Nun gibt es weder punktförmige Massen noch gewichtlose Stangen. Um den Übergang zum wirklichen Pendel zu vollziehen, wollen wir statt einer Masse deren zwei an der Stange befestigt denken. Von der Ausdehnung dieser Massen wollen wir absehen und ebenso die Stange vorläufig als gewichtlos betrachten (Abb. 69).

Auf diesen schwingenden Körper können wir wieder unsere Energiegleichung (11, Abschn. 2b) in der vereinfachten Form wie in Abschn. 13a anwenden. Die Wucht beim Durchgang durch die Mittellage ist gleich der im Umkehrpunkte aufgespeicherten Arbeit.

$$W_0 = A_u \quad . \quad . \quad . \quad . \quad . \quad . \quad . \quad . \quad (50)$$

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19270100/889